



Am Dienstag, dem 7. Mai, hat Frankreich auf die jüngste Einbestellung seines Botschafters in Moskau reagiert und diese als Einschüchterungsversuch der russischen Regierung verurteilt. In einem offiziellen Statement des französischen Außenministeriums wurde darauf hingewiesen, dass Russland diplomatische Kanäle für „Informationsmanipulation und Einschüchterung“ missbraucht.

Konflikt um französische Außenpolitik

Die Einbestellung des französischen Botschafters Pierre Lévy in Moskau am Montag war eine Reaktion auf die als „provokativ“ wahrgenommene Politik Frankreichs im Bezug auf den Konflikt in der Ukraine. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hatte die Möglichkeit des Einsatzes westlicher Truppen in der Ukraine erwogen, was in Moskau für Unmut sorgte.

Die russische Regierung warf Paris vor, eine „destruktive und provokative Linie“ zu verfolgen, die zur Eskalation des Konfliktes beitrage. In der Mitteilung aus Moskau hieß es, dass diese Politik eine direkte Bedrohung für die Sicherheit Russlands darstelle.

Frankreichs Reaktion

Das französische Außenministerium bezeichnete die Vorwürfe als Umkehrung der Verantwortlichkeiten. „Russland führt seit über zwei Jahren einen Aggressionskrieg in der Ukraine und versucht weiterhin, durch Cyberangriffe und hybride Aktionen die europäischen Staaten zu destabilisieren“, so die Stellungnahme aus Paris.

Frankreich bekräftigte, die Ukraine in ihrem Kampf um Souveränität und territoriale Integrität weiterhin zu unterstützen und ihre Position gegenüber der russischen Aggression zu stärken.

Macrons kontroverse Aussagen

In einem Interview mit dem Magazin *The Economist*, das am vergangenen Donnerstag veröffentlicht wurde, bekräftigte Präsident Macron seine Überlegungen zum möglichen Einsatz von westlichen Truppen in der Ukraine. Er betonte, dass eine Intervention in Erwägung gezogen werden könnte, sollte Russland versuchen, die Frontlinien zu durchbrechen, und die Ukraine dies fordern.

Diese Aussagen lösten bereits Ende Februar Kontroversen aus, als Macron erklärte, dass der Einsatz westlicher Streitkräfte in der Ukraine nicht von vornherein ausgeschlossen werden



sollte. Während viele europäische Länder und die USA zunächst Abstand von dieser Position nahmen, zeigen sich einige mittlerweile offener gegenüber Macrons Linie.

Militärische Entwicklungen

Als Reaktion auf die als Bedrohung wahrgenommenen Äußerungen westlicher Führer kündigte Russland an, bald nukleare Übungen in der Nähe der Ukraine durchzuführen. Laut Dmitri Peskov, dem Sprecher des Kremls, reflektieren diese Übungen die Sorge um die Sicherheit Russlands angesichts möglicher bewaffneter NATO-Kontingente in der Ukraine.

Diese neuesten Entwicklungen verdeutlichen die angespannte Lage und das hohe Konfliktpotenzial zwischen Russland und westlichen Ländern, insbesondere Frankreich, in Bezug auf die Ukraine.